



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 30.07.2017 (Nr.1157)

Die Himmelfahrt Jesu Christi – Teil I

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg. Und als sie unverwandt zum Himmel blickten, während er dahinfuhr, siehe, da standen zwei Männer in weißer Kleidung bei ihnen, die sprachen: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr hier und seht zum Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen worden ist, wird in derselben Weise wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel auffahren sehen!“

(Apostelgeschichte 1, 9-11)

Bestimmte Ereignisse in der Weltgeschichte sind so einschneidend, dass Zeitzeugen sie niemals vergessen. Zum Beispiel war die Landung der Alliierten in der Normandie ein Wendepunkt im 2. Weltkrieg. Damals wurde die Befreiung Deutschlands vom Naziregime maßgeblich eingeläutet. Oder denken wir an das Jahr 1989, als die Mauer fiel. Nachdem West- und Ostdeutschland über Jahrzehnte voneinander getrennt waren, passierte das, wovon wohl kaum noch jemand zu träumen gewagt hatte: 40 Jahre Trennung gingen an dem denkwürdigen Abend des 9. November zu Ende. Viele Zeitzeugen erinnern sich genau daran, womit sie in dem Moment beschäftigt waren, als die Nachricht kam: „Die DDR-Grenze ist offen!“ Bei solchen bahnbrechenden Ereignissen sagen viele zu Recht: „An diesem Tag hat sich die Welt verändert! Sie wird niemals mehr so sein wie zuvor.“

Die Himmelfahrt Jesu Christi übertrifft an Bedeutung und Gewicht alle weltpolitischen Ereignisse bei Weitem und stellt sie in den Schatten. Könnten wir die Apostel heute befragen, wie sie die Himmelfahrt einordnen, dann würden sie gewiss auch sagen: „An dem Tag hat sich die Welt verändert!“

Versetzen wir uns in ihre Lage: Drei Jahre lang lebte Jesus mit den Jüngern, doch dann sahen sie, wie Er verraten, gekreuzigt und ins Grab gelegt wurde. Enttäuscht wandten sie sich ab und nahmen ihre alten Berufe wieder auf. Viele der Jünger waren Fischer in Galiläa und fuhren mit ihren Booten hinaus auf den See. Doch dann begegnete ihnen der vom Tod auferstandene Jesus. Immer wieder zeigte Er sich den Jüngern: „*Ihnen erwies er sich auch nach seinem Leiden als lebendig durch viele sichere Kennzeichen, indem er ihnen während 40 Tagen erschien und über das Reich Gottes redete*“ (Apostelgeschichte 1,3).

Er ging auf dem Wasser, Er aß mit ihnen, Er verschwand und tauchte wieder auf, Er lehrte sie und ging durch Wände. Die Jünger sahen Jesus in Seinem Auferstehungsleib, und es schien, als wäre alles fast noch besser als vor der Kreuzigung.

Sie fragten ihn: „*Herr, stellst du in dieser Zeit für Israel die Königsherrschaft wieder her?*“ (V. 6). Obwohl sie drei Jahre und 40 Tage mit dem Auferstandenen zusammen gewesen waren, glaubten die Jünger immer noch, dass Jesus ein politisches, davidisches Königreich in Israel aufrichten würde! Er aber korrigierte sie: „*Es ist nicht eure Sache, die Zeiten oder Zeitpunkte zu kennen, die der Vater in seiner eigenen Vollmacht festgesetzt hat*“ (V. 7).

Jesus gebot ihnen dann, nicht von Jerusalem zu weichen (V. 4), sondern auf den Heiligen Geist zu warten. „*Als er dies gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf von ihren Augen weg*“ (V. 9). Schließlich war Jesus fort, und die Jünger blieben zurück.

Die Himmelfahrt Jesu ist eine historische Tatsache, wie Seine Geburt. In Bethlehem kam Jesus durch die Inkarnation in Raum und Zeit auf diese Welt, und bei Seiner Himmelfahrt verließ Er sie wieder. Er lebt, regiert und wird wiederkommen. Welche Bedeutung aber hat die Himmelfahrt für dich? Hast du dir darüber schon Gedanken gemacht? Als Christ bestehen für dich wohl keine Zweifel hinsichtlich der Wichtigkeit von Kreuzigung und Auferstehung. Aber wie ist es mit der Himmelfahrt?

Anhand von 4 Punkten möchte ich deutlich machen, was die Himmelfahrt bedeutet und welche Folgen sie für uns hat:

Die Himmelfahrt war angekündigt

Jesus erzählte den Jüngern immer wieder von Seiner Himmelfahrt. Er sagte ihnen, dass die Zeit Seines Fortgangs kommen würde. Am deutlichsten wird das in Johannes 14. Natürlich machten sich die Jünger Sorgen darüber, wie es sein würde, wenn Jesus nicht mehr bei ihnen ist. Sie mochten diesen Gedanken nicht und verdrängten ihn. Doch Jesus bereitete sie auf die Himmelfahrt vor: „*Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten. Und ich will den Vater bitten und er wird euch einen andern Tröster (Beistand) geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit*“ (V. 15-16). Der Tröster oder auch Beistand, von dem Jesus hier spricht, ist niemand anderes als der Heilige Geist: „*Den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht*“ (V. 17).

Geistliche Dinge sind für Ungläubige eine Torheit, wie wir in 1. Korinther 1, 18 lesen: „*Denn das Wort vom Kreuz ist eine Torheit denen, die verloren werden.*“ Ein Mensch ohne Gott kann das Wort der Wahrheit nicht aufnehmen, denn er hat den Heiligen Geist nicht, der es erklärt.

Gläubige aber haben den Geist Gottes. Jesus sagte deshalb zu ihnen: „*Ihr kennt ihn, denn er bleibt bei euch und wird in euch sein*“ (Johannes 14,17). Und ein paar Verse weiter führte Er aus: „*Dies habe ich zu euch gesprochen, während ich noch bei euch bin; der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater senden wird in meinem Namen, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe*“ (V. 25-26).

Mit diesen Worten wandte Jesus sich an die Apostel. Er würde den Geist senden, damit sie sich an alles erinnerten, was sie in den drei Jahren und 40 Tagen an Seiner Seite gelernt hatten. Zudem sollten sie das Evangelium verkündigen und es akkurat und korrekt aufschreiben – das war das Werk des Geistes Gottes in dem Leben derer, die Jesus nun zurückließ. Wenn die Himmelfahrt nicht stattgefunden hätte, gäbe es die Bibel heute nicht. Denn der Heilige Geist kam und erinnerte die Apostel an alles, sodass sie es akkurat aufschreiben konnten.

Jesus war der beste Freund der Jünger – ihr Herr und Meister. Sie waren traurig darüber, dass Er sie verlassen würde: „*Nun aber gehe ich hin zu dem, der mich gesandt hat, und niemand unter euch fragt mich: Wohin gehst du?, sondern weil ich euch dies gesagt habe, ist euer Herz voll Traurigkeit*“ (Johannes 16,5-6). Doch Jesus ermutigte sie:

„Aber ich sage euch die Wahrheit: Es ist gut für euch, dass ich hingehe; denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Beistand nicht zu euch. Wenn ich aber hingegangen bin, will ich ihn zu euch senden. Und wenn jener kommt, wird er die Welt überführen von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht“ (V. 7-8).

Der Heilige Geist tut das, was nur Gott tun kann: Er überführt Menschen von ihren Sünden. Er lässt sie erkennen, dass sie den lebendigen Gott an den Rand gedrängt und sich kleine Ersatzgötter geschaffen haben. Wenn wir einem ungläubigen Kollegen, Mitschüler oder Nachbarn vom Evangelium erzählen, wird er es nicht verstehen. Allein durch das Werk des Heiligen Geistes kann die gute Nachricht der Bibel unsere Herzen durchdringen. Erst, wenn der Heilige Geist das Wort Gottes dem Menschen erklärt und offenbart, fängt er an, zu verstehen und zu sehen. Es ist der Heilige Geist, der Schicht um Schicht bis zum Kern vordringt und uns *„von Sünde und von Gerechtigkeit und vom Gericht“ (Johannes 16,8)* überführt.

Jesus erklärte Seinen Jüngern: „Es ist absolut wichtig, dass Ich weggehe, denn wenn Ich nicht gehe, wird der Heilige Geist nicht kommen.“ Und wir brauchen den Heiligen Geist, denn nur Er kann die Welt von Sünde, von Gerechtigkeit und von Gericht überführen!

In einem Interview mit einem Hamburger Schauspieler, das am 13.10.2016 im Hamburger Abendblatt erschien, wird die allgemeine Grundeinstellung der Menschen deutlich. Auf die Frage hin, ob etwas in seinem Leben ihn schon einmal an Gott habe zweifeln lassen, antwortete er: „Ja, meine Krankheiten. Das habe ich eigentlich nicht verdient. Ich bin ein grundehrlicher Mensch. Ich lüge nicht, ich hab noch nie jemanden beschissen, gar nichts.“ Eine weitere Frage bezog sich auf einen Film, in dem er einen Pastor darstellt. Die Journalisten erkundigten sich, ob er schon einmal eine Beichte abgelegt habe. Seine Reaktion war eindeutig: „Ich hab mir noch nie was zuschulden kommen lassen, also muss ich auch nichts beichten.“

Das ist die Einschätzung von nahezu allen Menschen. Wir glauben, dass in jedem von uns etwas Gutes sei und dass wir, solange wir uns moralisch einigermaßen vorbildlich verhalten und keine Straftaten begehen, auf jeden Fall in den Himmel kämen. Das Wort „Sünde“ führt dadurch meist zu großem Widerstand. Aus uns selbst heraus erkennen wir unsere Verlorenheit nicht. Und genau aus diesem Grund stellte Jesus heraus: „Ich gehe, und das ist gut so, denn ich werde den Heiligen Geist senden.“ Wir brauchen den Geist Gottes, der die Welt, dich, mich und noch viele, viele andere von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht überführen wird!

Möge der Heilige Geist auch heute vielen offenbaren, dass Christus für unsere Schuld gekommen ist. Jesus Christus kam, um den Preis für deine und meine Sünde zu bezahlen, damit wir Erlösung finden.